

Die Zukunft

Herausgeber

Maximilian Harden

INHALT

Teilrrian	Seite 273
---------------------	--------------

Nachdruck verboten

Erscheint jeden Sonnabend

Preis vierteljährlich 22 Mk., das einzelne Heft 2,00 Mk.



BERLIN

Verlag der Zukunft

SW47, Großbeerenstraße 67

1921

A b o n n e m e n t s p r e i s fürs Inland (vierteljährlich) M. 22.—, pro Jahr M. 88.—; unter Kreuzband bezogen M. 26.—, pro Jahr M. 104.—. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen s: wie der **VERLAG DER ZUKUNFT, BERLIN SW. 47, Großbeerstraße 67, Fernspr. Lützow 7724.**

Anzeigen-Verwaltung der Wochenschrift „Die Zukunft“
Verlag Alfred Weiner,
Berlin W8, Leipziger Straße 39.
Fernsprecher: Zentrum 762 u. 10617.

Glaco Zahn Pasta

Bestes
zur Pflege
der Zähne.

Wiener Restaurant Friedrichstr. 88
Mittelstr. 57—59
TELEPHON:
Zentrum 4086
KRZIWANEK
Pilsner Urquell Weltberühmte Küche

Tragen Sie Mayser-Hüte!

Hermann A. Weiß

Sonderfabrik für Feuerzeuge und Gasanzünder

Dresden, Kleine Packhofstraße 6

Fernsprecher Nr. 17 194.

Drahtschrift: „Odin“ Dresden.

Brillanten Perlen, Smaragde, Perlschnüre
kauft zu hohen Preisen

M. Spitz Friedrichstr. 91-92, I. Etg.
zwisch. Mittel- u. Dorotheenstr.

Hamburger Handels-Bank

Kommanditgesellschaft auf Aktien

Hamburg, Mönkedamm 13

Aktienkapital: 50 000 000 M. Reservekapital: 5 000 000 M.

Telegr.-Adr.: **Hakombank**
Ferngespräche: F. 117, 118, 119
Girokonto: **Reichsbank**

für Sekretariat: **Carlebank**
Stadtgespräche: Hansa 1342, 1343, 5473
Elbe 3444, 3486, 3490

Ausführung sämtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen.

An- und Verkauf und Beleihung von Wertpapieren.

Kupons-Einlösung.

Errichtung laufender und Scheck-Konten.

Kommissionsweiser An- und Verkauf von Waren
im In- und Auslande.

Akkreditive und Auszahlungen für Warenbezüge.



Berlin, den 4. Juni 1921

Teilirian

Vor zehn Jahren hat der Jungtürkenausschuß „für Einheit und Fortschritt“ auf dem Kongreß in Saloniki die „vollkommene Osmanisirung aller türkischen Unterthanen“ beschlossen und die Ueberzeugung ausgesprochen, daß dieses Ziel nur „durch Anwendung von Waffengewalt“ zu erreichen sein werde. Im Februar 1915 sprach Kriegsminister und Generalissimus Enver Pascha, nach der Rückkehr von der kaukasischen Front, zu dem Bischof von Konia: „Aus eigener Anschauung kann ich bezeugen, daß die Armenier auf dem Kriegsschauplatz ihre Soldatenpflicht gewissenhaft erfüllen, und bitte Sie, der armenischen Nation, deren Ergebenheit an die Kaiserlich Osmanische Regierung ja bekannt ist, meine Freude und Dankbarkeit zu übermitteln.“ Mit noch stärkerem Nachdruck lobt er vor ihrem Patriarchen die Armenier, „die sich höchst tapfer schlagen“; fügt aber, schon damals, die Drohung hinzu: „Wenn sich in den Armeniercentren auch nur die allergeringste Unruhe zeigt, werde ich mit drakonischen Mitteln eingreifen.“ Um der bekannten Ergebenheit, gewissenhaften Pflichterfüllung, Tapferkeit zu lohnen? Um die selbe Zeit sagt sein Schwager Djevdet, der Wali von Wan: „Wir müssen hier, wie wirs in Aserbeidschan thaten, mit den

Armeniern aufräumen.“ Metzerei und Notabelnverhaftung zwingt die zwanzigtausend Bewohner von Wan zum Versuch der Selbstvertheidigung, der wirksam bis in den Maitag des Russeneinzuges fortwährt. Der von dem Wali gewollte und provozirte Kampf liefert den Vorwand zu „drakonischem Eingriff“. Aus achtzehn toten Türken werden hundertachtzigtausend; auf vier Nullen kommts ja in so heiligem Handel nicht an. Die allgemeine Verschleppung und Ausrodung des Armeniervolkes wird beschlossen. Und im Sommer spricht Talaat Bey, Minister des Inneren, zu einem Beamten der Kaiserlich Deutschen Botschaft: „Wir Türken müssen und wollen den Weltkrieg benutzen, um mit unseren inneren Feinden gründlich aufzuräumen, ohne durch die Diplomatie des Auslandes in dieser nothwendigen Arbeit gestört zu werden.“ Aus den ergebenen, gewissenhaften, tapferen Unterthanen sind innere Feinde (nach berliner Hofsprachgebrauch) geworden. Seitdem wurden vierzehnhunderttausend Armenier, Männer und Frauen, Kinder und Greise, unter Martern gemordet. Im letzten Märzheft sprach ich hier, nicht zum ersten Mal, davon; und nannte als den Hauptschuldigen Talaat Pascha, der zuerst Innenminister, dann Großwesir war. In dem Buch „Documents officiels concernant les massacres arméniens“ von Aram Andonian (Paris, Imprimerie Turabian), dessen Lecture ich eben so dringend wie die der zwei Werke des Doktors Lepsius („Der Todesgang des armenischen Volkes“ und „Deutschland und Armenien“, beide im potsdamer Tempelverlag) empfehle, fand ich inzwischen noch stärkere Beweismstücke, als zuvor ans Licht gekommen waren. Herr Andonian war selbst unter den im April 1915 aus Konstantinopel, ohne Verhör und Gerichtsspruch, verschleppten armenischen Intellektuellen, Künstlern, Gelehrten, Priestern, Anwälten, Aerzten; er hat zuerst nach Tarsos, dann, nach Wiederverhaftung, auf den Libanon zu fliehen vermocht. Und ihm ist Fund und Veröffentlichung eines Bündels unwiderlegbarer Originaldepeschen zu danken. Talaat hatte als untergeordneter Telegraphenbeamter des Sultans Abd ul Hamid eine Depesche aufgefangen, die zeigte, daß die jungtürkische Verschwörung entdeckt, nur durch schleuniges Handeln noch zu retten sei;

hatte die Depesche unterschlagen, die Verschwörer gewarnt; und war, nach der Absetzung des Sultans, mit dem Ministerposten belohnt worden. Daß er, trotzdem, seine eigenen Telegramme, die ihn als Massenmörder erweisen, nicht vernichten ließ, zeigt, wie sicher, zu Haus und in der Gunst mächtiger Bundesgenossen, er sich fühlte. Berlin hätschelte ihn: er brauchte sein hehres Thun keinem Auge zu bergen. Ich muß die wichtigsten Urkunden aus Andonians Buch übersetzen.

„Das Recht der Armenier, auf dem Reichsgebiet der Türkei zu leben und zu arbeiten, wird hiermit im ganzen Umfang aufgehoben; die Regierung, die dafür alle Verantwortlichkeit auf sich nimmt, hat befohlen, nicht einmal die Kinder in der Wiege zu lassen. Ausnahmen sind unstatthaft. Alle, auch Frauen und Kinder, sogar zu Bewegung unfähige Menschen, müssen fort und der Volksmasse darf nicht die Möglichkeit gelassen werden, sie zu schützen. Dieser unwissenden Masse gilt die Lebensnothdurft mehr als das völkische Gefühl und sie vermag deshalb nicht die hohe Politik zu würdigen, die das Handeln der Regierung bestimmt. Härte, Eilmärsche, Quälerei unterwegs, Elendsbereitung: alle anderswo mittelbar angewandten Ausrodungswerkzeuge müssen Sie unmittelbar, ohne Verzug und Pause, anwenden. Die zuständigen Beamten müssen angewiesen werden, ohne Verantwortungsscheu alles unserem wahren Zweck Dienliche zu thun.“ (Neunter September 15.) „Wir hören, daß einzelne Beamte wegen rauher Gewaltthat gegen Armenier vor Kriegsgerichte gestellt worden sind. Das ist zwar nur Formalität; kann aber den Eifer anderer Beamten dämpfen. Ich verbiete deshalb jede Wiederholung solchen Verfahrens.“ „Den für die Behandlung armenischer Männer ergangenen Vorschriften sind auch Frauen und Kinder zu unterwerfen und zuverlässige Leute zur Ausführung zu wählen. Wir haben schon verkündet, daß, auf Befehl des Dschemjet (Ausschusses für Einheit und Fortschritt), die Regierung beschlossen hat, alle auf türkischer Erde lebenden Armenier mit Stiel und Stumpf auszuroden. Kein diesem Befehl und Beschluß Widerstrebender kann irgendwie in der Regierung mitwirken. Ohne Schonung von Frauen, Kindern, Kranken, ohne An-

hörung der Gewissensstimme muß man, wie tragisch auch das Vernichtungsmittel sei, dieses Volk bis auf die letzte Spur vertilgen.“ „Wir hören, daß Männer aus niederem Volk und Beamte Ehen mit armenischen Frauen schließen. Das wird hiermit streng verboten. Solche Frauen sind von ihren Männern zu trennen und in die Wüste zu verschleppen. Ein Waisenhaus für Armenierkinder ist unnöthig. Wir leben nicht in einer Epoche, wo man, in Gefühlsduselei, die Zeit an die Nahrung solcher Kinder, an die Verlängerung solcher Leben vergeuden darf. In die Wüste mit ihnen! Wir erwarten Bericht.“ (September.) „Was unterwegs den Armeniern von ausschreitendem Volk angethan worden ist, dient unserem Zweck und darf deshalb nicht gerichtlich geahndet werden. Davon sind die Behörden in Zor und Urfa in Kenntniß zu setzen.“ „Anfertigung und Einsendung der im Geheimbefehl vom fünfundzwanzigsten September bezeichneten Dokumente binnen einer Woche erforderlich.“ (Oktober. Die vornehmen Armeniern durch Schmeichelei und Drohung zu erpressenden „Dokumente“ sollten das Geständniß armenischer Verschwörung gegen den Reichsbestand liefern.) „Wir hören, daß Kinder verbannter Armenier, nach dem Tod ihrer Eltern, als hilflose Waisen von Musulmansfamilien an Kindes Statt oder als Dienstboten aufgenommen worden sind. Diese Kinder sind zu suchen, an den Ort der elterlichen Verbannung zu schicken; und Sie haben das Volk, auf dem Ihnen dazu geeignet scheinenden Weg, über die Ungehörigkeit solcher Eingriffe aufzuklären.“ „Die vom Amerikanischen Botschafter, auf Befehl seiner Regierung, neulich an uns gerichtete Frage lehrt, daß Amerikas Konsuln sich heimlich Nachrichten verschaffen. Da unsere Antwort, die Armenierverschickung vollziehe sich in guten Formen und ohne Lebensgefahr, nicht als ausreichend gilt, müssen Sie verhindern, daß bei der Austreibung irgendwie Auffälliges geschehe. Politisch ist es im Augenblick von höchster Wichtigkeit, die dort weilenden Fremden zu überzeugen, daß die Verschickung nichts Anderes als Aufenthaltswechsel bewirkt. Einstweilen muß drum, zu Wahrung des Scheins, Sanftmuth gezeigt und die Anwendung der gebräuchlichen Mittel bis zur Ankunft in dazu

günstiger Gegend aufgeschoben werden. Personen, die Ermittlungen anstellen oder Nachrichten verbreiten, sind, unter irgendwelchem Vorwand, den Kriegsgerichten auszuliefern.“ (Die „gebräuchlichen Mittel“ sind Folterung, Schändung, Hungertod, Mord.) „In den Ostprovinzen ist jeder Ihnen erreichbare Armenier heimlich zu töten.“ (November.) „Seit Jahrhunderten belästigen die Armenier die Türkei und in der letzten Zeit haben sie versucht, das Osmanenreich in Blut zu ertränken. Wer einen Armenier schirmt, muß, unter irgendeinem Vorwand, als Landesverräther gestraft werden. Das ist den Beamten zu eröffnen. Trotzdem an die Auswurzeln dieses Stammes der höchste Eifer zu setzen wäre, hören wir, daß man Armenier an so unsichere Orte schickt, wie Syrien und Jerusalem sind. Solche Nachsicht ist unverzeihlich. Das Nichts ist der Ort, wohin Ruhestörer dieser Sorte zu schicken sind. Danach ist fortan zu handeln.“ „Telegramme, in denen Armenier Klage und Beschwerde über Erlittenes an die Behörden richten, mag man ruhig annehmen. Ermittlung und Untersuchung aber wäre unnützer Zeitverlust. Den Beschwerdeführern ist einfach zu sagen, sie sollten ihre Rechte nach der Ankunft im Verbannungsort geltend machen.“ „Berichterstatter armenischer Blätter sollen sich briefliche und photographische Darstellungen tragischer Ereignisse verschafft und sie dem amerikanischen Konsul Ihres Bezirkes anvertraut haben. So gefährliche Leute sind zu verhaften und zu beseitigen.“ „Waisen sind nur aufzunehmen und zu verpflegen, wenn von den Schrecken, denen ihre Eltern ausgesetzt waren, nichts mehr in ihrem Gedächtniß haftet. Alle anderen sind mit Karawanen zurückzuschicken.“ „Fremde Offiziere haben, wie uns berichtet wird, die Armenierleichen, mit denen die Wege gesäumt sind, photographirt. Dringend fordere ich schleunigste Einscharrung; auf der Landstraße dürfen Tote künftig nicht mehr liegen.“ (Dezember.) „Die Weiber der noch beim Bahnbau beschäftigten armenischen Arbeiter müssen in die Verbannung. Sie können ihnen ja einreden, die Männer kämen nach.“ „Auf den Wegen zwischen Intilli-Aïran und Alepo sollen vierzig bis fünfzigtausend Armenier, meist Frauen und Kinder sein. Wer an den für unseren Truppennachschub

wichtigsten Punkten solche Elendshäufung verschuldet, ist mit äußerster Strenge zu strafen. Die Armenier müssen sofort, zu Fuß, ohne Alepo zu berühren, an ihren Verbannungsort in der Wüste. Binnen einer Woche erwarte ich, sehr ungeduldig, darüber Bericht.“ „In manche Waisenhäuser werden, wie man berichtet, noch Armenierkinder aufgenommen. Da der Regierung das Leben dieser Kinder schädlich scheint, ist jedes ihnen erwiesene Mitleid, jeder Versuch, sie zu ernähren und am Leben zu erhalten, ein Zeichen von Mißachtung des Regierungswillens oder von völliger Verkennung seines wahren Zieles (der Volksausrodung). Die Kinder sind weder in Waisenhäuser aufzunehmen noch besondere für sie zu schaffen. In einer Zeit, wo Tausende ausgewanderter Musulmanen und Martyrerwitwen der Nahrung und des Schutzes bedürfen, ist es unangehörig, Geld für die Ernährung von Kindern auszugeben, von denen wir in Zukunft doch nichts Anderes zu erwarten haben als Gefahr. Die Verbanntenzüge sollen sie mitnehmen. Die Pfleglinge sind nach Siwas zu schicken.“ (Januar 1916.) In einzelne Lager und Etappen waren Waisen zugelassen worden; sie erhielten täglich ein Maisbrötchen und einmal in der Woche heiße Wassersuppe. Zu viel. Am siebenten März kam der Befehl: „Unter dem Vorwand, daß die Deportiertenbehörde für sie sorgen werde, sind, auf Anordnung des Kriegsministers (Enver), alle aufgefundenen und gepflegten Armenierkinder unauffällig durch die Etappenkommandos aufzugreifen und, die ganze Schaar, aus der Welt zu schaffen. Wir sehen der Meldung entgegen.“

Alle diese Depeschen sind von Talaat, dem Minister des Inneren, unterzeichnet. Der konnte schon am letzten Augusttag 15 zu dem Fürsten Hohenlohe-Langenburg, Vertreter des Deutschen Botschafters, stolz sprechen: „Die Armenierfrage? Existiert nicht mehr; sie ist erledigt.“

Noch war sie nicht ganz „erledigt“. Aber den Walis und allen Unterbeamten, bis auf die tiefste Leitersprosse, eingeschärft: Ausrodung, völlige Vertilgung dieses ganzen Christenvolkes ist Pflicht; Siehe, Greise, Säuglinge, Frauen, Krüppel sind nicht zu schonen; Anklage und Strafverfahren gegen einen grausamster Armeniermißhandlung Geziehenen ist al-

lerhöchstens zu Schein erlaubt, doch darf ihm kein Haar gezaust werden; nur der zager Milde Beschuldigte verfällt dem Richter, dem Henker; kein Mittel der Lüge, Urkundenfälschung, entmenschender Marterung werde verschmäht. Wo die Verschleppung beschlossen war, wurden zuerst die Häuser geplündert, Frauen und Jungfrauen geschändet, alle heimlichen Besitzes Verdächtigen gefoltert, Widerstrebende, in Beschwerde Aufgebäumte verhaftet. Dann folgte die Verkündung, daß Waffen gefunden worden seien, und der Befehl, in zwei Tagen oder zwei Stunden sich zum Abmarsch bereit zu halten. Meist wurden unterwegs die Männer von Weib und Kind getrennt, mit gefesselten Armen in die nächste finstere Schlucht getrieben und niedergemetzelt. Türkinnen brachten den Gendarmen Weidenruthen, die sie geschnitten und eine Nacht lang gewässert hatten, und kreischten: „Schlaget die Schufte, Weiber und Kinder, tüchtig; wir sorgen gern dann für neue Ruthen.“ Die Verschleppten durften nur Bündelchen mitnehmen; auch Schwangere, aus dem Kranken- oder Wochenbett Gerissene. Alles nahe Gesindel aus Verbrecherpferden und Gefängnissen wurde auf den Weg, die Spur der Vertriebenen gehetzt. Im Bund mit Polizeisoldaten und Baschi-Bosucks nahms ihnen, was sie noch hatten; tötete sie mit Schüssen, Knütteln, Sicheln, Kolben. Die Ueberlebenden, fast nur Frauen und Kinder, werden von geilen Buben mißbraucht, müssen, halb oder ganz nackt, auf bloßen Füßen, durch glühende Steppen ziehen. Ihr hungert? Aus einem Kinderlöffelchen fließt Mehl auf den Handteller. Fresset! Ihr dürstet? Saufet Euren Urin oder das Blut Eurer Männer! Zehntausende thuns; schlürfen den eklen Saft wie Himmelsmanna. Müde seid Ihr? Die Peitsche macht Euch muntere Beine. So gehts, durch Verwesungstank, Giftfliegengeschwader und Seuchen aller Art, in die syrische Wüste. In dem letzten Julibericht von 1916 sagt der Deutsche Konsul Rößler: „Aus Der-es-Zor ist der menschliche Mutessarif nach Bagdad versetzt worden und hat einen unbarmherzigen Nachfolger erhalten. Mit Peitsche und Knüppel werden erschöpfte Frauen und Kinder von Gendarmen geprügelt. Die Armenier sind vogelfrei. In Meskene allein liegen fünfundfünfzigtausend begraben.“ Drei Vierteljahre

zuvor hat, auch aus Alepo, der Oberlehrer Dr. Niepage an das berliner Auswärtige Amt berichtet: „Zahllose Mädchen, Frauen, Kinder wurden von Wächtern und deren Spießgesellen geschändet, verstümmelt, getötet. Kranke, Sterbende, Tote liegen, unter Millionen Fliegen, auf ihrem eigenen Unrat; neben der nackten Leiche eines Greises sah ich zwei Kinder ihre Nothdurft verrichten. Ja, glaubt man, daß die mohammedanischen Kinder nicht irr werden, wenn sie im Angesicht solcher Bilder unsere Lehren hören? Gräßliche Flecke drohen hier dem Ehrenschilde Deutschlands. Bei der Fortdauer eines Massenmordens, wie es die Geschichte wohl noch nicht erlebt hat, muß die deutsche Schularbeit einen nicht wieder gut zu machenden Schaden erleiden.“ Direktor und Kollegen von der Realschule bestätigen, daß diese Darstellung „in keiner Weise übertreibt; wir athmen hier seit Monaten Leichengeruch und leben unter Sterbenden“. In der schmalen Hoffnung, einen Nothpfennig zu retten, verschlucken auf dem Schreckensweg Hausväter das letzte, dem Gesindel verborgene Goldstück, klemmen es, unter Erstickungsgefahr, durch die Speiseröhre, um es heimlich dann aus ihren Exkrementen zu wühlen. Um der Schändung, durch ganze Horden gieriger Männer, zu entgehen, springen Mädchen und Frauen in den Euphrat oder stürzen sich vom Fels. Flüsse und Ufer sind mit Leichen bedeckt. Auf dem Weg von Mosul, dem Oelheim, bis nach Alepo sah ein Deutscher Konsul so viele abgehackte Kinderhändchen, „daß sie zur Pflasterung der Straße genügt hätten“. Der schön blühende Leib einer Vierzehnjährigen war in einer Nacht von der Gier türkischer Soldaten so oft besudelt worden, daß die Arme in Irrsinn fiel. Ausschreitung untergeordneter Organe? Die Befehle Talaats erweisen diesen Schwatz als Lüge. Auch Enver Pascha hat, nicht nur in Armeebefehlen, sondern, mit eiserner Stirn, sogar zu dem Legaten des Papstes, gesagt, er werde nicht ruhen, ehe der letzte Armenier von der Erde getilgt sei. Und doch hatte dieses Volk sechs Jahrhunderte lang friedlich unter der Türkenherrschaft gelebt, ihr die tauglichsten Beamten, lange Reihen vorragender Gelehrten, berühmte Aerzte und Rechtskundige, in Asien und Europa die fähigsten Kauf-

leute gestellt, geduldig die von Abd ul Hamid über sie verhängten Gräuel getragen, dem Jungtürkenaufstand, als dem Morgenroth menschenwürdiger Freiheit, zugejauchzt, während des Weltkrieges weder Rebellion noch Desertion bereitet (die unter Nikolai Nikolajewitsch kämpfenden Armenier, ungefähr hundertvierzigtausend, waren russische Unterthane, nicht türkische) und willig auf jedem Schlachtfeld für den Sultan-Khalifen sein Blut verspritzt. Aber dieses Volk hatte Europa von der Nothwendigkeit ernster Reformen überzeugt, zu denen Artikel 61 des Berliner Friedens die Türkei verpflichtete. Diesen Frevel rächte Abd ul Hamid durch Massengemetzel. Die Reformarbeit wurde nie ernsthaft begonnen; und als, auf immer neues Drängen Britaniens, Deutschlands, Rußlands, die Jungtürkenregierung sich zu Ausführung des Abkommens entschlossen hatte, das sie zwang, einen holländischen und einen norwegischen Generalinspektor in Armenien zu dulden, half der Ausbruch des großen Krieges ihr aus der Zange. Die soeben angelangten Inspektoren wurden ersucht, das Land zu verlassen. Die Bahn war frei und Talaat konnte die Losung ausgeben: „Binnen drei Monaten müssen wir die Armenier gründlicher ausroden, als Abd ul Hamid in drei Jahren vermocht hat.“ Das 1919 vom Türkengericht über ihn gesprochene Todesurtheil stäupt ihn als den Hauptschuldigen.

Im Troß der Verschleppten war auch die Familie Teilirian aus Ersindschan (im Wilajet Erserum, nah beim westlichen Euphrat). Dem Vater, einem Fünfziger, gelingt noch, das Ersparte, ein paar Tausend türkischer Goldpfund, zu vergraben. Dann gehts, Hals über Kopf, mit leichtem Gepäck auf den Martermarsch; und das alte Spiel beginnt. Ueberfall, Ausplünderung, rohe Niedertracht jeglicher Art, Totschlag. Der jüngste Sohn sieht, wie der Vater, die Mutter, ein Bruder erschlagen werden; und sein Ohr trinkt ihr letztes Röcheln. Dem zweiten Bruder hackt ein Axthieb den Kopf vom Rumpf. Zwei Schwestern, sechzehn- und fünfzehnjährige Kinder, die oft, vielleicht, im verfallenen Tempel der Artemis gehört hatten, daß der jungfräulichen Schutzgöttin des alten Eres die Neuvermählten eine Locke, den vom Mann behutsam gelösten Gürtel, das Mädchenkleid als Opfer brachten, müssen den

Eindrang der Elternmörder, je zehn bis zwanzig schmutziger, stinkender Männer, in ihren Schoß dulden, Stunden lang viehischer Lust als Gefäß dienen; und werden von Lachenden, Johlenden dann abgeschlachtet. Der Jüngling sieht. Nur er ist, er allein noch aus seinem Hause, am Leben. Ein Schuß trifft das Bein, ein schwerer Knüppel die Schädeldecke. Lange liegt er in Bewußtseinsnacht und ahnt nicht, daß eine Sonne ging, eine kam. Dem Erwachten gestaltet aus den ihm umströmenden Verwesungsdünsten sich das Bild des Grauses, ehe noch sein Auge, dessen Lid und Höhle von Ungeziefer zerstoichen ist, wieder blickfähig ward. Aus Leichenknäueln und Gliederhügeln ertastet, erräth er die faulenden Bleibsel der sechs nächsten Blutsverwandten. Hinweg! Auf hastig umwickeltem Humpelbein, mit vom Schlag noch dumpf-wirrem Kopf schleppt er sich durchs Dunkel und findet in einem Dörfchen der Berg-Kurden Obdach. Später gelingt dem halb Genesenen heimliche Flucht nach Persien. Dort rastet er. Schleicht dann, auf weiten Umwegen, in die Trümmerstätte von Ersindschan zurück und errafft aus dem Schuttberg, zu dem das Vaterhaus inzwischen geworden ist, die verscharzte Summe. Nun kann er sein Leben fristen. Daß es je ihm noch Freuden spende, darf er nicht hoffen. Doch er will lernen, arbeiten, auf irgendeinem Wege gequälter Menschheit, wärs auch im winzigsten Dienst, ein Helfer werden. Ueber Serbien gelangt er nach Frankreich; aus Paris nach Berlin.

Des Erdwestens laute Reize schreien mit ungewohnter Wucht auf ihn ein. Technik macht ihm den tiefsten Eindruck; wirkt in das Hirn des Orientchristen wie Wunder. In Protestantismus (den, vor achtzig Jahren, britische Missionare in die von Rost fleckige Armenierkirche trugen) war der Knabe Teilirian erzogen, der Jüngling dem Vernunftkult näher als die dem Katholikos blind unterthanen Jugendgenossen gebracht worden. Technik, denkt er, ist Zukunft, Vergessen, neue, von uralter Schlacke gereinigte Welt. Techniker möchte er werden. Muß zunächst also Deutsch lernen, um dem Kursus der Technischen Hochschule folgen zu können. Eifernd müht er sich drum. Findet Volksgenossen und gesellt sich einem in Freundschaft. Niemals sprechen sie von dem in der

Heimath Erlebten. Ungeschriebenes, unverkündetes Sittengesetz befiehlt diesen Flüchtlingen, in Nacht zu tauchen, was war. Wozu der Versuch, Unsägliches in Worthülsen zu pressen? Blicket auf die Bilder im Buch Andonians. Diese ausgemergelten Kinder, viele mit Greisenköpfen, fast alle mit Augen, die vom Entsetzen scheu sind, wurden aus Wüstensand und Schluchtgeröll aufgelesen. Lumpen umflattern den welken, hageren Leib. Die (wider Talaats Gebot) türkisirten Kinder sind aufgepäppelt und sorglich in leuchtendes Weiß gekleidet. Ihr seht die läppisch infame Posse der Verkündung Heiligen Krieges (im Bündniß mit und auf Kosten von verhaßten Christenstaaten gegen drei islamische Großmächte) und die Schaarung geknechteter Armenier hinter deutsche Offiziere, die, um Araberwuth zu stacheln, zwischen die Fahnen der Zollern und Habsburgerreiche die Mondsichel Osmans, darunter ein Plakat mit der trauten Inschrift „Gott strafe England!“ geißt haben. Durch knirschende Zähne gellt des Betrachters Lachen. Hier stehen, kauern, knien armenische Gefangene aus Seitun, denen angekündet ist, daß sie nach Ablauf einer Stunde gehenkt oder in Kalk verbrannt werden. Dort haben Armenierinnen sich über den Kadaver eines gefallenen Pferdes geworfen, kauen das verwesende Fleisch, schlürfen das schon gerinnende Blut. Jeder Entkommene sah Aehnliches; Grauseres noch. Gespräch risse die Wunden auf; riefe Wahnsinn herbei. Der Freund trachtet, des Freundes Trübsal zu erhellen; verleitet ihn bald sogar in Tanzlehre. Kann die Seele Teilirians ganz noch genesen? Manchmal hofft ers. Doch immer wieder mähen jähe Anfälle die dünnen Halme des Hoffens. Plötzlich, über den Büchern oder im Gewühl der Straße, bläht Ekelsangst ihm die Nüstern. Um ihn ist wieder der Blutdunst und Fäulnißbruch der Schreckentage, die Leichenpest würgt die Kehle, zitternde Beine weigern den Dienst, Halluzination, schmerzhaftes Zwangsvorstellung bindet die Sinne; und der aus langer Ohnmacht Erwachende findet schwer sich in die Welt der Wirklichkeit zurück. Psychische Epilepsie: nennt's der Arzt. Nachtwandel, Traumzustand, Delirium, Stupor sind des Anfalles Folge. Einer trieb, nach dem Bericht von Legrand du Saulle, einen pariser Kauf-

mann wider Wollen und Wissen bis nach Bombay. Ducosté verzeichnet Selbstmorde, deren einzige Ursache solcher Anfall war; der russische Kliniker Hermann danach, lange noch, folgende unsinnige Handlungen. Professor Kraepelin führt in seinem Lehrbuch der Psychiatrie ganze Reihen seltsamer Fälle an. Ein Bauermädchen läuft, ohne die Bewegung des Mähens, mit dem es beschäftigt war, zu hemmen, in einen Bach; wird gerettet und versucht beim nächsten Anfall Brandstiftung. Ein Städter wird von dem Drang gepackt, sich Kaffee zu kochen, und zündet sein Bett an. Andere sehen Schwarze Männer, scharlachrothe Flammen, wilde Thiere, Blutbäder, Leichenwagen, Teufel; riechen Schwefel, Höllenpufhdunst; hören Schlachtgetümmel, Explosion, die Posaunen des Jüngsten Gerichtes, Stimmen, Glocken, Rabengekrächz. Unwiderstehlich scheint oft die Sucht, sich selbst zu töten, durchs Fenster aufs Dach zu klettern oder sich in die Tiefe zu schleudern, der Frau die Kehle zu schlitzen, die Kinder in der Henkschlinge zu drosseln. Fast alle Kranke dieser Art sind ungemein suggestibel und unfähig zu der „freien Willensbestimmung“, die unser Gesetz noch immer, ein Bischen lange nach Schopenhauers Entschleierung des Wahnes von Willensfreiheit, als Merkmal strafbarer Handlung fordert. Unter dem Galgen und im sibirischen Totenhaus keimte in Dostojewskijs tagscheuer Seele das Epileptikerleid. Ist nöthig, zu suchen, wo es Teilirian erwarb? Des Freundes Mahnung bestimmt ihn, den Rath des Professors Cassirer, unseres feinsten und philosophischsten (scheltet den häßlichen Superlativ nicht) Neurologen, zu erbitten. Der giebt Hoffnung auf die Heilkraft der Zeit, saftreicher Jugend. Und das Leben braust weiter.

Eines Tages hört der Armenier im Außenwesten hinter sich Türkisch sprechen; und wendet, unwillkürlich, den Blick. Drei Herren. Der eleganteste, in der Mitte, wird als Pascha angeredet. Nach den Bildern ist Talat. Ganz sicher. Zu tief sind die Gesichtszüge des Millionhenkers ins Gedächtniß der Opfer geätzt, als daß Zweifel möglich bliebe. Teilirian läßt sich von den Drei überholen, schlendert hinterdrein und sieht den Pascha in ein Haus der Hardenbergstraße verschwinden. Seltsam: die Erregung ist viel geringer, als er ge-

fürchtet hätte. Fragt er im Kreis der Gefährten? Dann erfährt er wohl, daß Talaat längst hier, unter Wissenschaft und Gunst deutscher Behörden, vor dem Zorn der Westmächte, vor dem Strafgericht der neuen Yildizbeherrscher unter falschem Namen sich birgt. Gar nicht heimlich noch furchtsam. Neun Zimmer in bester Gegend. Am Tisch beliebter Luxusspelunken sind Minister, Botschafter, Generale, Zeitungsmacher seine Gäste. An stillerem Ort hält er Zwiesprache mit Radek und kleineren Bolschewiken; enthüllt sich, wie Kumpan Enver, ihnen als von der Heilswahrheit des Kommunismus innig Ueberzeugten. War auch schon in Rußland oder wollte doch hin; ein- oder zweimal mußte das Flugzeug, das ihn trug, nach Johannisthal umkehren (weil kein Wind zu Beförderung solchen Scheusals wehen wollte?); doch dem tief Verderbten schmeckt ja das Leben in Berlins glänzender Bankerotirerherrlichkeit. Dieser ist nicht, wie die Armenierfrage, „erledigt“. Da er geduldig war und still saß, braucht er sein Licht nicht erst in Georgien, an der Kaspischen oder Schwarzmeer-Küste leuchten zu lassen. Schon rüstet er zur Reise. Taucht nächstens in Angora, dem Sitz der (seit „Tino“ den Griechen Unglück heimbrachte) übermächtigen Nebenregierung, auf und überstrahlt nicht nur Dschemal, den Schandgesellen, nein: den hehren Caesar Augustus selbst, der Ankyra in den Rang der Galaterhauptstadt hob. Weh dann jedem Armenier, den die Sintfluth noch nicht verschlang! Weiß es Teilirian? Er will nicht dran denken; sucht die Spur der gräßlichen Begegnung aus dem Felde des Innengesichtes zu schwemmen. Lernen, Westenskunst athmen, arbeiten, in den Reigen junger Leiber sich schlingen, Musik einsaugen, wie andere Epileptiker den Brand Al Kohols, des rohen Feindes: mählich hilfts wohl vergessen. Nein. Nach einem Anfall glaubt er, in nächtiger Stille einen Schlurfschritt, ein Aechzen gequälter Kreatur nun zu hören, das todbleiche, blutrünstige Haupt der Mutter zu sehen. Schüttle, Träger, den Halbschlaf ab: und vernimm, was die Mutter ins Herz des Sohnes ruft. „Du kennst den Versteck Dessen, der aus feiger Ferne Dir die Eltern, die Brüder erschlug, die Schwestern nach zehnfacher Schändung zermetzeln ließ, Dein

ganzes Volk, viezehnmahl hunderttausend Menschen, vertilgt hat; und räkelst, seit Wochen, dennoch Dich in wohliger Ruhe und fühlst in Dir nicht den Trieb, uns zu rächen? Ein so laues Herz wuchs niemals in meinem Schoß. In Leben und Tod hat die Mutter geirrt. Du bist nicht mein Sohn!“ Kein Ton entglitt, kein Buchstabe dem Ohr; durstig hats jeden, wie Feuer das nährende Oel, in sich getrunken. Unfallsfolge? Die bloße Vorstellung würde Frevel. Schwächlichen, allzu bequem weggeduckten Willen hat des Blutes natürliche Stimme in Straffheit gepeitscht. Sah der Orientale nicht einst im Riesenrund eines Schauspielhauses einen Griechenjüngling die sündige Mutter erschlagen, einen bleichen Nordlandsprinzen den durch schnöden Mord ins Bett, auf den Thron seines edlen Vaters gelangten Stiefvater erstechen? Lauschte er nicht, bis ins Eingeweide erschüttert, ihrem Zweifeln, Forschen, Grübeln, leis im Wortstrom sich härtenden Entschluß? Waren sie Kranke und kamen die Stimmen, deren Flammenodem zur That trieb, aus eines Gaukelbildes Lunge? Und wie jämmerlich klein war das Bündel ihrer Rächerpflicht neben der Last, die auf ihm lag! Die er von sich werfen zu können gewähnt, die auch nur zu bestöhnen er sich gefürchtet hat. Ein Vater im Bad, ein Vater im Schlaf schnell getödet; und beide Söhne schritten durch dichtes Zweifelsgedünst. Der Armenier sah die langwierige Pein, die Zerstückung der Eltern und Geschwister, den Marterpfad seiner Nation; las, in einem Dutzend beglaubigter Urkunden, das frech eitle Geständniß des Schurken, dessen Befehl sie, Alle, in Höllenqual stieß. Was ist daneben das aus Asien und Hellas, Rom, Gallien, der Eidgenossenschaft über die Wuth alter Tyrannen Gemeldete! Was die (nirgends bestätigte) Mär von dem Kindermordbefehl des Herodes neben solchen Grauses tausendfachem Erlebniß! Mein, spricht der Herr, ist die Rache; und verbietet dem Menschen, den Menschen zu töten. Glühte aber am Euphrat nicht aus feuchten Schleiern der Blick des Pfarrers auf, wenn er den Konfirmanden von Gideon sprach, der, auf Gottes Ruf, die Midianiter, Israels rauhe Bedrücker, schlug, den Altar ihres Götzen brach und den Balsain abholzte? Stieg nicht an Gottes Hand die Mutter aus dem Beingebirg der Massengruft? Dürfte der Sohn je

wieder Himmelslicht schauen, wenn er thatlos wartete, bis aus Angora die Hyäne den stinkigen Rachen wieder nach Mensचनाas reckt? Hier Schwert des Herrn und Gideon! Steilauf sprießt in Teilirians Seele die Pflicht, dem widrigen Pascha, der Pest, den Weg in die Heimath zu sperren.

Mit der Willenskraft eines von Hinderniß, weil ers nicht sieht, nie geschreckten Nachtwandlers hat er, in der Hardenbergstraße, ein Zimmer erkundet, aus dessen Fenster er die Wohnung Talaats beobachten kann. Ohne dem Freund, Stubbennachbar, Alltagsgefährten mit einer Silbe die Absicht anzudeuten, ist er dort aus und hier eingezogen; und hat dem verblüfft nach der Ursache des Entweichens, der Trennung Fragenden mit stummem Augengruß nur die Hand gedrückt. Fast immer sitzt er fortan zu Haus. An einem sonnigen Märzmittag wird drüben die Balkonthür aufgestoßen. Der Pascha tritt hinaus. Wohlgenährt, in rosigem Speckpolster, mit dem durchschimmernden Lächeln des von Schlaf auf reinem Gewissenspühl Erquickten. Er röstet sich, Front, Rücken, Flanken, wonnig an der Lenzwärme. Hört er nicht den Nothschrei der von ihm in die Wüste gejagten, einsam verschmachtenden Kinder, das gedrosselte, nun verröchelnde Kreischen aus der von Brunstschweiß betroffenen Brust der Frauen, in deren Schoß der geile den gesättigten Bock ablöst, das Gewimmer Schwangerer, die auf starrem Fels der Wehenkrampf überfiel und die das Zappelnde nicht der Nabelschnur entschneiden, nicht betten, wickeln können, kein Tröpfchen Milch, nicht einmal Wasser für das Ersehnte haben, in Hungersnoth bald wohl sein weiches, matt bebendes Fleisch mit den Zähnen zerreißen, mit weit vorgeschobenen Rüssellippen ihm, in schändlicher Umkehrung allen Naturgesetzes die Mutter dem Kinde, den spärlichen Saft aussaugen? Weckt die milde, grau kühle Straßen und Häuser sprenkelnde Sonne in Dem drüben kein Erinnern an die Gluth ewig dürrer Steppen, in deren heißem Sand Hunderttausende das Mahl giftiger Fliegen, Atzung und Brutstatt allen Gewürmes wurden? Ruhig schaut er ins Gekribbel nieder; wie Einer, den keine tiefere Sorge plagt als die Ungewißheit, ob der Frühlingsblick aus weißlichem Himmelsblau die kurzröckigen Mädels geschwind den Pelzmunnen und dicken Mänteln entschälthabe und ein Mittagsbummel

dem Verwöhnten drum lohnen könne. Unglaublich, daß ihn Teilirian zuvor schon, mit kaum geschleunigtem Herzschlag, sah. Jetzt erst umfaßt ganz ihn des Spähers Auge: tastet, von der Zehe bis an den Scheitel, ihn ab und bohrt sich in ihn, wie der Bolzen in den Zielpunkt der Scheibe. Die Muskelfasern der Iris strecken sich und weiten das Sehloch; Hornhaut und Glaskörper verblinden in Eisblocksgrau. Der Leichenruch, ekel süßer Fäulnißduft aus tief unter die Gedächtnißschwelle eingekapselten Schreckenstagen weht durch die Sonnensphäre vom Balkon herüber. Aus dessen offener Thür droht die Knochenhand der Mutter. „Hier! Und noch kannst Du, von Familie und Volk abtrünnig, säumen?“ Hell und hastig klingt vom Schlag des Klöppels die Klosterglocke. Derbe Stiefel stampfen ins Haus. Vor der Dämmerung wandelt die Karawane; Jeder sei also bereit. Barfuß schleicht, Kinderspaten und Blechschachtel unter dem Gewand, der Vater ins Dunkel; und weist, nur mit der Wimper fast, den Söhnen dann den Fleck, drin die Frucht seiner Arbeit ruht. Wankend und dennoch behutsam führt er die früh ergreiste Frau, der die wunden Füße längst nicht mehr willig sind. Bis eine rohe Faust sie von seinem Arm reißt. Angstvoll flattert ihr Blick zu den Töchtern, wie einer Glucke zu verlaufenen Küken, zurück; und das brechende Auge sieht noch den Habicht, den zweiten, dritten Raubvogel sich in den Flaumleib einwühlen. Schüsse. Wildengeheul. Eines Schraubstockes, einer Knochenmühle Geräusch. Glieder knacken. Ein Beil blinkt: und schon rollt des Bruders junges Haupt in den Sand, zieht eine schmale Blutfurche ins Braungelb und wird vom Tritt eines Trunkenen, wie ein Ball, aus dem Rinnsal in hohem Schwung weitergeschleudert. Miterlöschender Stimme ruft ihn die jüngste Schwester, der Liebling, aus einem Klumpen nackter Männerlenden. Stille. Des Leichenfeldes Pesthauch. Ward Deine Trüffelnase, Schuft, so stumpf, daß Du da drüben nichts riechst? Lächle nicht hinunter. Die Händchen, die Du von Kinderarmen hacktest, pflastern die Straße. Die blankgewaschenen Kiesel sind vor dem Tod entfleischte Kinderschädel, die dunklen Flecke dazwischen von Entsetzen versteinte Kinderaugen, die Dich, aller Schurken schmutzigsten, anstarren. Aus dieser Sonne dröhnt Gottes Ruf wider Menschheitschändung; brennt das

Feuer, das Aussatz tilgt. Gideon naht . . . Der Anfall? Nein. Niemals dünkte der Armenier so fest sich, so fromm in Klarheit. „Da steht Ihr, Oheim!“ Wars nicht so? Doch der Pascha steht nicht mehr; ist verschwunden. Lange stiert der Jüngling auf den leeren Balkon; mit flackerndem Hirn, nun bewußtlos. Stunden? Minuten nur; die ihm sich in Ewigkeit dehnen. Ins Scharlachroth flickt eine aufspringende Thür ein schwarzes Rechteck. Schon rahmts den Spaziranzug Talaats. Den Pascha lockt Licht auf die Weide. Eine Sekunde bebt, von Krampf aufgebaumt, Teilirian bis in die Wurzel; und durch den Wipfel des Stämmchens läuft ein Frösteln. Jetzt? Ja! Den Koffer auf, Revolver heraus, in Sturm die Treppe hinunter, nach . . . Das Herz ist getroffen. Staunet: es war nicht aus Stein. Der Rebell, Minister, Pascha, Großwesir, Günstling des berliner Khalifen, Armenierschlächter liegt in seinem Blut. Hat nicht den leisesten Schmerz gespürt.

Der Jüngling, der nach der That sogleich die Waffe wegwarf und gewiß nicht hofft, an hellem Tag, auf belebter Straße den schnell um die „feine Leiche“ Geknäuelten zu entrennen, wird gepackt, von der Menge, die den offenbar Fremdstämmigen wohl für einen Sowjetsemiten hält, grausam mißhandelt, von Grünen, aufrecht und unzertrennlich schreitenden Wellensittichen, auf die nächste Polizeiwache geführt. Trauer um, Erinnerung an Talaat Pascha. Alle Mitesser, je in Empfang Zugelassenen werden gesprächig. Dies war ein Mann: wie der Antonier über den anderen Marcus, den Brutus vom jüngeren Junierstamm. Langer Bericht über die „imposante Leichenfeier für Deutschlands treuen Verbündeten“. Eine rüstige Excellenz hat sich erboten, zu würdiger Vertretung des Auswärtigen Amtes recta nach Berlin zu kommen. Auch, an der Bahre zu reden? „Schmutzige Beutesäckler haben in sieben Jahren das Osmanenerbe verludert, in Islam und Orientchristenheit schlimmer als Beulenpest gehaust, hohe Barrenhaufen unseres Goldes gehamstert, nach Neutralland, Vorderasien oder, durch ausgeschmierte Mittleröhren, in die Bank von England spedirt und sind mit Speck und Dreck dann in Schieberluxus untergekrochen. Lasset uns, liebe Brüder in Christo, sie Staatsmänner, ragende Köpfe, Leuchten ob der Gemeinschaft frommer Kämpfer für Zucht

und Sittlichkeit, Recht und Ehre, Wahrer der Menschheitswürde heißen. Eine Christennation haben sie, als gelte es Wanzenjagd, von der Erde getilgt, Hunderttausend des eigenen Volkes in Hunger, Seuche, Todespein gezerrt: weil ihr Herz bei Deutschland war und der Anblick der von Gerippen rechts und links, sogar in Stambul gesäumten Straßen sie weniger schreckte als die Vorstellung, über Germanien könne der Feindbund siegen. Immer dachten sie so; noch, wenn sie in Braila, Genf, Scheweningen mit Kassenboten der Entente tuschelten oder die Vorhut des Völkerbundes beriechen ließen. Noch, als der Umfang der Bulgarenbeute ihres Hoffens Inbrunst enttäuschte. Wahrlich, Treudeutsche, Dieser war unser; und wer, wie ich, in Pera, bei Preysing und Unter den Linden . . .“ Mißgunst Fortunens verschlang diesen Nachruf. Noch einmal aber sahen wir, wie aus feuchtem Auge so oft in großer Zeit, den Farben des Kaiserreiches, des, Ihr wissets, unsterblichen, die Mondsichelflagge gesellt: in der breit wallenden Seidenschleife an dem Riesenkranz, der den Schmerz der „Frau Talaat“ vom Sarg Auguste Victorians wimpelte. Die augustenburgische Pietistin, die eines Ungetauften Athemnähe ekelte, schon ein römischer Katholik fast unrein dünkte: und der von keinem Diokletian, Timur, Atilla, Murad, nicht von hundert Neros erreichte Würger christlicher Volkheit. Lächelt der Kruzifixus? Oder thut sich die Lippenwölbung auf, den Hauch alter Wehklage in neue Welt zu schleußen? „Misereor supra turbam . . .“ Auch des Jünglings in dumpfer Zelle jammert ihn; tiefer gewiß. Einen aus Ekstasiswirbeln in Demuth und Zweifelsbedrängniß Geschrumpften sieht im Kerker der hölzerne Heiland. Wohin schwand Gideons Fackel, Dromete, Schwert? Der erste Landsmann sank vor Teilirian aufs Knie, küßte die von seinen Thränen genetzte Hand Dessen, der, ob sein junges Leben verlicht oder in Finsterniß fortglüht, im Heldenlied leben wird, bis der letzte Armenier ins Grab sank. Nicht lange aber wirkt solchen Trostes Zauber. Durfte er töten, sich den von heiligstem Willen erkürten Rächer wöhnen, als Christ das von Musulmanen gefällte Todesurtheil vollstrecken, in dem Gebild seines kränkelnden Hirnes die Mutter, blind ihr gehorsam, ehren? Durch die Feste

der Auferstehung, der Geistausgießung trägt er die Fragen; fühlt ihre Nägel in Schultern und Schenkeln. Langsam, gleich Greisen auf nackt blutenden Sohlen durch Dorn und Geröll, schleichen die Stunden. Ueber den hoch ummauerten Gefängnißhof weht Duft des Frühlings, der Linde schon, Hochsommersodem. Heiß brennts auf die vergitterte Luke. Wie Josuas Sonne steht diese; wie seit Menschengedenken keine in nordischem Mai. Und nun ists, als schmelzen die Nägel, sänke das Kreuzgebälk, an das sie ihn hefteten, sacht in Asche; als werde auch sein Innerstes frei. Zweifel flieht, Fallsucht entschwebt der Seele, dem Körper. Durfte ich? Ja: denn ich mußte . . . Der Tag des Gerichtes bricht an.

Schwarz bauschen sich Roben. Auf durchpflügte, verstaubte Stirnen sind seltsame Mützen gestülpt; der ähnlich, die am Euphrat der Pfarrer, auch der, die der Henker dort trug. * Meine Richter, gottgleiche Schicksalsgestalter? Nein. Heute nur Wahrer der Rechtsnorm; nur zu Führung und Lehre den Richtern bestellt. Die drüben, im Bürgerrock, sind; an ihrem Willen und Spruch hängt das Leben des Angeklagten. Hängt an dünnem Faden. Das Auge schweift über die Geschworenenbank, hin und her, her und hin; möchte die Seelen abgrasen, mit eines Birschhundes Spürsinn den Inhalt der Hirnschale erwittern. Jäh zuckt ein Flämmchen auf; einmal zuvor nur, mahnts, war so übermächtig in ihm der Drang nach Erkenntniß, greller Durchstrahlung des Menschlichsten: als sein Blick den drüben auf dem Balkon sich röstenden Pascha durchwühlte. Wieder ein „Drüben“; doch viel weiter von ihm noch ab und tausendmal höher und dicker die scheidende Nebelwand. Ernsthaft der Pflicht bewußte Männer, auch dem Ton der Güte sicher nicht taub. Was aber wissen sie, blond, grau, kahl, von unseren Elendsklüften, was, denen Kartenfleisch, Pflanzenfett, Dörrgemüse und Malzkaffee Martyrium schien, von dem Höllensumpf, der drei Viertel unseres Volkes erstickt hat? Wann wurde Erzählung, nüchterner Bericht von Gewesenem, kam er selbst von der Zunge unabgestumpfter Augenzeugen und ward aus Mosaiksteinchen ein flimmerlos in sich gefügtes Bild, als Erlebniß empfunden? Diese Männer sprechen nicht meine Sprache, hören den Schrei meines Leides, die Sturmglocke

dräuenden Zornes aus anderem Munde, den Amtspflicht in karge Sachlichkeit zwingt. Schlimmer noch: ihre Kindheit jauchzte in härterem Klang zu kühlerem Himmel empor und ihr Herz pocht drum in ganz anderem Takt. Urfremde Welt. Der Finstere mit der Tresse sinnt mir gewiß nichts Gutes. Da wendet der Erste Vertheidiger den Kopf zu dem Käfig des Sünders: und licht wird, wie am sonnigsten Sonntag das Kirchenschifflein in Ersindschan, der Saal. Auf der Epikuräerlippe Adolfs von Gordon blüht ein Lächeln männlicher Menschenfreundschaft, rankt sich um das helle Gelehrtenauge, die fein gemeißelte Stirn, kränzt das noch braunblonde Haar des Unverwelklichen. Rechtsergrübler und Lebensgenießer, Anseiler auf steilem Grat und Seelsorger in nächtigem Thal; Forscher, doch niemals in Staubgewölk, Mathematiker aus Passion, Jurist aus Neigung und bald wohl halbhundertjährigem Beruf, dennoch musisch in des Wesens Höhen und Tiefen. Deutscher, dem Goethe nie ein Außen, der „große Dichter“ nur, wird, und, im schottischen Namenskleid wie Fontane im hugenottischen, Preuße; aussterbenden Schlages, den der Pruzze, mit Kanten und Schwielen, überdauert. Wie Firnwein, Lieblingsorte, schleckt er einen langsam geklärten, schlank ausgeformten Rechtssatz, Seelenbehorcherschluß. Und spendet er, heute noch gern, Sauser, dann summt aus dem Bauch des seldwyler Fasses eine in Burschenschaft gerettete Knabenorgel Fanfare: „Kennt Ihr meine Farben?“ Anwalt eines Junkergewimmels, in Ehrwürde verschneiter Hansahäupter, ohne Kriminal Schnauze und Giftzahn: und dem Armenier singt im Brustschrein die Glocke das Lied von dem braven Mann, der ihn weislich behüte.

Manchen sahen und sehen wir, der, um als Excellenz zu verkalken, in seiner Biographie, die er vorlebt, als Minister zu prangen, Jahre, Jahrzehnte lang die wechselnden Machtinhaber angewedelt, jeden Zeitungleiter dick (den zu Haus berülpsten am Dicksten) mit Lobesrotz bestrichen, jeden hörbaren Reporter selbst mit Komplimenten und sonstwas bewirthe't, der im Kämmerlein bespuckten Partei sich, weil keine andere winkt, vermiethe't, das Gleis der Lehre von dem des Lebens um Meilenweite entfernt hat. Armsäliges Handwerk, Mundwerk ewig Verlarvter, denen in geputzter

„Oeffentlichkeit“ tausend Lämpchen glühen und kein Herz doch, nicht das nächste, felsfest vertraut. Die unreine Hand wäscht (und waschen) hundert unsauberere. In den Rausch mühsam, mit hetärisch listigen Künsten, gezüchteten „Erfolges“ krächzt die Sorge: „Wenn Schulze plaudert, Müller Notizen über Gespräche hat, ein Schauerwindchen einen Stoß meiner Briefe ins Licht wirbelt . . .“ Wo Absicht auf Gewinn, von Geld, Amt, Titel, Macht, in die Geberde der Liebe, Freundschaft, Geistesbegattung, mutual-onanischen Verstandeshaushaltes trieb, ist Prostitution. Wo Vorsatz und Ueberlegung schädlich walteten, klafft breit der Weg in Verbrechen. Talaats ist überdeutlich erwiesen. Nicht, um seinem Volk, Freiheit, Menschenwürde, Bürgerrecht, Wohlstand zu erkämpfen, stieß er den graurothen Sultan, das lallende Genie der Verschmitztheit, vom Thron in den Kerker, den Tod. Nicht, um in Gedräng dem Islam Luft zu schaffen, zertrampelte er, mit der Wuth eines viehisch trunkenen Buben, das geistig reichste Christenvolk des Orients. Nie hat, niemals auch nur für einer Sekunde flüchtige Dauer, Ehrfurcht vor deutschem Geist ihn gestreift. Ob der koburger Ferdinand morgen Symeon hieß, auf Gichtbeinen das Diadem und die Goldbinden des Basileus von Ostrom in Konstantins neu geweihte Kathedrale trug, ob Wilhelm, der in jedem Paschapaalstgrob verhöhnnte Rajahirt, den Dünkel des Allah-Schützers auf Europas Zinne funkeln ließ oder unter die Doorn-Hecke schaufeln mußte: Diesem trieb es kein Hitzwellchen stürmischen Athems über den Thränensack. Der wollte nur sich; weder gestern noch morgen je eine Sache. Aus Afrika verscheucht, auf Europas südöstlichen Flankenrand gepfercht, noch da nur von der Gnade bulgaro-griechischer Totfeindschaft geduldet, ein von Hunger und Seuchen verreckendes Volk: er schlürfte das Leben aus stets schäumendem Becher. Diesem war, vier Jahre lang, das deutsche Volk „verbrüdet“. Bis der Allerhalter aus blau-purpurnem Zelt seinen Ekel über die Erde spie. Der Gott des Alten und des Neuen Bundes. Zinst aber auch Mohammeds nicht mehr reichlich: Lenins Schlitzauge, eines Tatarenbischofs, ahnt nicht, welches Ding wir, als seinem Glauben Verlobte, in jedem Zwielight drehen. Das, Anwalt des Staates, und Ihr, Bürger-Richter,

sollte dauern? Aller Scheusale scheusäligstes munter in Altersgenüsse tänzeln? Noch einmal, in Bajesids, bald wie der in Konstantins Stadt, hinter Erzhoren und Stacheldraht, hoch über Menschen thronen, deren eingeborenes Recht und in Aeonenkampf erworbene Krone er, wie Keiner vor ihm, in Blutsümpfen und Kothgebirge versudelt hat? Hier Schwert des Herrn und Gideon! Ein Epileptiker entdeckte, auf Irrfahrt nach einem westindischen Goldland, im Kosmos der Menschenseele die Neue Welt; der Raskolnikow, Myshkin, Karamasows, die aus anderem sphäro-psychischen Stoff sind als Orestes, Hamlet, Faust. Einen Epileptiker reckte Krampf, des grassesten Entsetzenerlebnisses unmittelbare Folge, über die Krücken lahmer Europäervorstellung in heroische, drum nur Minuten lang erträgliche Willensstraffheit. Ist die That, bis in den Werdensbeginn, „mit Ueberlegung ausgeführt“ worden, also Mord, ohne Ueberlegung, also Totschlag? War die Geistesthätigkeit gestört, das Bewußtsein geschwunden, die freie Willensbestimmung aufgehoben? „Von entscheidender Wichtigkeit, meine Herren Geschworenen, ist die Frage, ob §§ 211, 212 und 51 StGB...“ Nach Erdbeben wird Euch zugemuthet, die aus verwesenden Paragraphen gekrochenen Läuse mit spitzen Fingern zu fangen, auf dem Daumennagel zu knicken? Hier ist nicht der Angeklagte, dessen Großmutter vom Segelschiff Lues löschte oder den Fräulein Tante, da sie just reif zu Ammengeldheimsung war, von der käsig ins Bodenlose hängenden Brust so hart auf eine Steinkante fallen ließ, daß er seitdem manchmal Mäuse tanzen sieht. Talaats ins Apokalyptische aufgezackte Totsünde ist Teilirians Lebenssumme. Der Armenier das Kind aus dem Schand samen des Türken. Das wuchs und mußte, aus Grausesqual erwachsen, sich selbst und die Menschenerde von diesem Vater erlösen. Die Mutter befahls, mit Fluchandrohung die entwürdete Heimath dem Helden. Held ist, wer in der einen Stunde erhabensten Pflichtgebotes nicht von Hemmung, auch von der Bremse schauernder Todesfurcht niemals, von Erlöserthat abzuhalten war. Und ist nicht für Euch selbst, Richter, nicht für Deutschland hier Trost? Reiniget, ohne Scheu vor Nachbarsgegrein, die Pfütze des Lasters: und himmelan springt trotzigen Schöpfermuthes geläuterter Quell.

Der Vertrag von Versailles im Lichte der Wissenschaft

Im Erscheinen befindet sich:

Kommentar zum Friedensvertrage

Herausgeber: **Dr. Walter Schücking**

Ord. Professor der Rechte an der Universität Marburg,
Mitglied der Deutschen Friedensdelegation und des Reichstages

MITARBEITER-VERZEICHNIS:

Reg.-Rat Graf Adelmann - Geh. Rat von Aschoff - Generalsuperintendent D. Axenfeld - Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Beer - Dr. Bethke - Dr. Betz - Prof. Dr. Bruck - Gesandter von Buri - Generalkonsul Dr. Büsing - Prof. Dr. Brodnitz - Landrichter Dr. Dorn - Oberlandesgerichtspräsident Dr. Dronke - Gesandter Dr. Eckardt - Geh. Bergrat Flemming - Amtsrichter Dr. Fuchs - Wirkl. Leg.-Rat Dr. Gaus - Prof. Dr. Gutmann - Dr. Jaffé - Reg.-Rat Kracke - Prof. Dr. Kraus - Reg.-Rat Kuttig - Prof. Dr. Laun - Geh. Leg.-Rat von Lewinski - Geh. Leg.-Rat Graf Lerchenfeld - Ministerialdirektor von Le Suire - Prof. Dr. Manes - Amtsrichter Martius - Bankherr Dr. Melchior - Geh. Hofrat Prof. Dr. Mendelssohn-Bartholdy - General d. l. z. D. Graf Montgelas - M. Müller-Jabusch - Min.-Rat Nelken - Konsul Dr. Nord - Prof. Dr. Nord - Dr. Norden - Prof. Dr. Osterrieth - Geh. Reg.-Rat Ostertag - Dr. Pernice - Dr. Piechocki - Prof. Dr. ing. Quasebart - Wirkl. Geh. Oberbergrat Reuss - Geh. exped. Sekr. Roediger - Bibliotheks-Dir. Dr. Rosenbaum - Geh. Reg.-Rat Dr. Ruppel - Geh. Leg.-Rat Seeliger - Hans Simons - Dr. Schätzel - Geh. Reg.-Rat Dr. Schlegelberger - Dr. Schmidt-Essen - Geh. Reg.-Rat Scholz - Prof. Dr. Schücking - Dr. Städler - Dr. Strupp - J. Tiedje - Leg.-Rat v. Tippelskirch - Wirkl. Leg.-Rat Trautmann - Prof. Dr. Valentin - Kapitän z. S. a. D. Vanselow - Leg.-Sokr. Dr. Verdross - Dr. Voigt - Dr. Wehberg - Attaché Dr. Woermann - Dr. Ernst Wolff - Prof. Dr. Wolzendorff - Leg.-Rat Dr. Zechlin - Dr. Zillesen - Gesandter Dr. Zitelmann

REDAKTIONS-AUSSCHUSS:

Prof. Dr. Schücking - Geh. Reg.-Rat Dr. Schlegelberger - Wirkl. Leg.-Rat Dr. Gaus - Bibliotheksdirektor Dr. Rosenbaum (Schriftleiter)

Durch Vereinbarung der beteiligten Firmen ist aus der Verlagsgemeinschaft, die sich für den Verlag des Kommentars gebildet hatte, der Verlag **Hans Robert Engelmann** in Berlin ausgeschieden. An seine Stelle ist die mitunterzeichnete Verlagsgesellschaft getreten, in deren Verlag auch alle bisher im Verlage Engelmann erschienenen Schriften der **Deutschen Liga für Völkerbund** übergegangen sind.

Verlag von **Franz Vahlen** in Berlin W 9 u. **Deutsche Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte m. b. H.** in Berlin W 8



Keine Postkarten, sondern nur künstlerische **Aktphotographie**. Man verlange Probestunde. Postfach 2. Hamburg 31.



Bad Kissingen. Hotel Büdel

gegenüber dem Kurhausbade, Minuten von den Quellen. **Bekannt gutes Haus.** Auskunft wegen Verpflegung und Wohnung durch den Besitzer **A. Büdel.**

Julius Berger, Tiefbau-Aktiengesellschaft.

Auf Grund des von der Zulassungsstelle genehmigten, bei uns erhältlichen Prospektes sind

nominal M. 8 000 000.— neue Aktien

der

Julius Berger, Tiefbau-Aktiengesellschaft zu Berlin

8000 Stück Aktien zu je M. 1000.— Nr. 8001—16000

zum Handel und zur Notiz an der Berliner Börse zugelassen worden.

Berlin, im Mai 1921.

Georg Fromberg & Co.

Deutsche Bank.

Nationalbank für Deutschland.

— Korpulenz —

Fettleibigkeit beseitigen Dr. Hoffbauer's ges. gesch.

Enffettungstabletten

Vollkommen **unschäd.** und **erfolgreichstes** Mittel gegen **Fettsucht** und **übermäßige Korpulenz**, auch ohne Einhalten einer bestimmten Diät. Keine Schildrüse.

— **Leicht bekömmlich.** — **Gratis - Broschüre auf Wunsch.** —

Elefanten - Apotheke. Berlin SW 414, Leipziger Str. 74 (Dönhöfpl.) Amt Zentr. 7192.

Die für das Geschäftsjahr 1920 auf **15 %** festgesetzte **Dividende** gelangt mit **M. 150.—** pro Aktie **von heute ab** gegen Aushändigung des Dividendenscheines **Nr. 28** bei der **Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft, Leipzig, Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M.,** und bei der **Vogtländischen Bank, Abteilung der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Plauen i. Vgtl.** zur Auszahlung.

Hirschberg, (Saale), den 24. Mai 1921.

LEDERFABRIK HIRSCHBERG

vorm. Heinrich Knoch & Co.

Knoch. Kern. M. Knoch. F. Knoch.

Kaiserhof Elberfeld Haus ersten Ranges gegenüber dem Hauptbahnhof ::

Schlaflosigkeit?

Kopfschmerz?

Nervös?

Nimm:



**VISCITIN-
Nerven-Krafttabletten**

gegen Schlaflosigkeit, bei körperl. und geist. Ueberanstreng., bei Erregungszuständen u. allg. Abspannung! **Diabetiker - Extrapackgn.**

Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien.

Chemisch-pharmazeut. Schöbelwerke, Dresden 16.

Insertaten-
Annahme für „Die Zukunft“ ^{„durch} **Anzeigenverwaltung** ^{die} **Berlin W/8, Leipziger Str. 39. Fernspr. Ztr. 702 u. 106 47**
Verlag Alfred Weiner — **sowie durch sämtliche Annoncen-Expeditionen** —

Insertionspreis für die 1spaltige mm-Zeile Mk. 2.—, auf Vorzugsseiten Mk. 3.—.

Bearbeitung

von Im- und Exportgeschäften und
Finanzierung derselben durch die

Rheinische Handelsgesellschaft m. b. B Düsseldorf, Oststr. 129

Fernsprecher: 4410 und 4411.

Telegramm-Adresse: „Velox“.

Otto Markiewicz

Bankgeschäft

Berlin NW 7 ♦ Amsterdam ♦ Hamburg
Unter den Linden 77 Bärfemarkt 60

Anleihen und Renten · Erstkl. mündelsichere Anlagen
Devisen · Akkreditive · Kreditbriefe

Umwächslung fremder Geldsorten
zu fulanten Bedingungen

Ausführung aller Bank- und Börsentransaktionen
— Bereitwillige Auskunft-Erteilung über Industrie-Papiere —

♦ Finanzierungen ♦

Telegramme: Siegmarius Berlin — Markitto Hamburg / Zentrum 453, 9154, 5098, 925, 8026

Bankhaus Fritz Emil Schüler

DÜSSELDORF

Kaiserstraße 44, am Hofgarten

Fernspr.-Anschl.: Nr. 8664, 8665, 5979, 5403, 4372, 2628
12053 für Stadtgespräche. Nr. 7352, 7353, 7354, 16295,
16384, 16385, 16386, 16452, 16453 für Ferngespräche

Telegramm-Adresse:
„Effektenschüler“

**Kohlen-, Kali-, Erzkuxe / Unnotierte Aktien
und Obligationen / Ausländ. Zahlungsmittel
Akkreditive / Ausführliche Kursberichte**

Mitglied der Düsseldorfer, Essener und Kölner Börse

**Ausführung von Wertpapieraufträgen an allen deutschen und
ausländ. Börsen sowie sämtl. bankgeschäftl. Transaktionen.**

Barmer Bankverein

gegründet
— 1867 —

Hinsberg, Fischer & Comp.

gegründet
— 1867 —

Kommanditgesellschaft auf Aktien

Kapital und Rücklagen: M. 260 000 000

Hauptsitz in Barmen.

Niederlassungen in: Aachen, Ahlen i. W., Altena i. W., Andernach, Aurich, Barmen - Rittershausen, Bentheim, Betzdorf, Bielefeld, Bocholt, Bochum, Bonn, Brühl (Bezirk Köln), Bünde i. W., Burgsteinfurt, Castrop, Cleve, Coblenz, Köln, Cöln-Mülheim, Coesfeld, Crefeld, Dortmund, Dülmen, Düsseldorf, Duisburg, D.-Meiderich, Emden, Emsdetten, Essen, Gelsenkirchen, Gevelsberg, M.-Gladbach, Goch, Groven, Gronau, Gummersbach, Gütersloh, Hagen i. W., Halver, Hamm i. W., Haspe i. W., Heiligenhaus, Herford, Herzogenrath, Hilden, Hoerde, Hohenlimburg, Hücoeswagen, Iserlohn, Königswinter, Kohlscheid, Langenberg, Leer, Lennep, Lüdenscheid, Lüneburg, Mainz, Meinerzhagen, Menden i. W., Mettmann, Milsepoerde, Münster i. W., Neviges, Norden, Norderny, Ohligs, Opladen, Osnabrück, Papenburg, Plettenberg, Remscheid, Rheine i. W., Rheydt, Siegburg, Siegen, Soest, Solingen, Schalksmühle, Schwelm, Schwerte, Steele, Stolberg, Uerdingen, Unna, Vallendar, Velbert, Viersen, Warendorf, Werdohl i. W., Wermelskirchen, Wipperfurth, Wülfrath, Wurselen. — Agenturen: Borkum, Bunde, Dornum, Esens, Hage, Haren-Ems, Juist, Lathen-Ems, Marienhäfe, Papenburg-Obenende, Sögel, Weener, Wittmund. Kommanditen: von der Heydt-Kersten & Söhne, Elberfeld, Barmen-U., Cronenberg, Vohwinkel. S. & H. Goldschmidt, Frankfurt a. M. Agenten für Holland: von der Heydt-Kersten's Bank, Amsterdam, Keizersgracht 520—522.

Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte. Vermögensverwaltung — Steuerberatung.

An- und Verkauf von Devisen und Valuten auf sofortige
Lieferung und Termin. Kursicherungstratten.